

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Annahme von Anzeigen Kopsmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: A. Hoffe, Saatenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidentank, Berlin, Bernh. Schmidt, Max Gerhardt, Eberhard B. Thienes, Greifswald G. Mies, Halle a. S. Jul. Ward & Co. Hamburg Joh. Nothbar, A. Steiner, William Wilkens, in Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Helm. Fischer, Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Verantwortl. Redakteur: N. D. Köhler in Stettin. Verleger und Drucker: N. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3-4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Neblamen 30 Pf.

E. L. Berlin, 11. Februar.

Deutscher Reichstag.

173. Plenarsitzung vom 11. Februar, 1 Uhr.

Präsident v. Bülow theilt mit, daß vom Kaiser eigenhändig angefertigte Tabellen über die Entwicklung der Marien in den verschiedenen Staaten in der Wandelhalle zur Ansicht aufgestellt seien. Er werde dem Kaiser den Dank des Hauses aussprechen und konstatieren, daß das Haus hiermit einverstanden sei.

Auf der Tages-Ordnung steht der Antrag Auer betr. den achtstündigen Normalarbeitstag. Die Beratung hierüber war in voriger Woche bereits begonnen worden.

Inzwischen ist noch ein Ezentualantrag a n t r a g e i n g e g a n g e n: die verbündeten Regierungen zu eruchen, Erhebungen über die Arbeitszeit anzustellen, bezw. darüber, in welchen Betrieben durch übermäßig lange Arbeitszeit die Gesundheit der Arbeiter gefährdet werde; und 2. gegebenenfalls, wo eine solche Gefährdung vorliegt, die Arbeitszeit zu regeln.

Abg. v. Puttkamer-Waugh (kons.) erklärt sich namens seiner Partei gegen den Antrag Auer, der ja doch nichts nützen würde. Denn sei erst der achtstündige Arbeitstag eingeführt, so würden die Sozialdemokraten sicher mit der Agitation für den 7stündigen Arbeitstag beginnen. Daß die Sozialdemokraten allein an der Unzufriedenheit der Arbeiter schuld seien, habe sich ja auch wieder bei dem Hamburger Streik gezeigt. Wie maßlos werde gerade jetzt, wo dieser Streik beendet sei, von der sozialdemokratischen Presse gehetzt. Das mache es auch begreiflich, wenn man die Sozialreform nicht mit der gleichen Freubigkeit fortsetzen könne, wie dieselbe begonnen worden sei. Der Bundesrat sei nur allzu bereit, auf die sozialdemokratischen Forderungen einzugehen, das sehe man ja auch an der Bäckerei-Verordnung. (Aufe: Sehr richtig!) Auch die Bäckerei, gestellen wollten von der Verordnung nichts wissen. In der Provinz meine man, für die Arbeiter sei genug geschehen und es müsse nachgerade auch etwas für den kleinen Unternehmer gethan werden. (Aufe rechts: Sehr wahr!)

Abg. Hüpeden (fraktionslos): Ich erkenne an, daß es noch viele Arbeiter giebt, die einer Verkürzung der Arbeitszeit bedürfen. Es gilt das auch von dem Gesinde, wenn ich auch einsehe, daß sich das gesetzlich nicht eingreifen läßt. Ich wünsche aber allerdings, daß die Dienstverpflichteten sich freiwillig zum Gesinde machen, wenigstens an Sonntagen nicht Gesellschaft zu geben und dadurch auch an Sonntagen ihr Gesinde mit Arbeit zu sehr in Anspruch zu nehmen. Auch den Handlungsgehilfen ist eine Verkürzung der Arbeitszeit zu wünschen. Aber der Antrag Auer geht in seiner Allgemeinheit zu weit. Man sollte doch nicht das weiter Liegende vor dem Näheren vorwegnehmen, den achtstündigen Arbeitstag vor dem neunstündigen, den 9 vor dem 10, und den 10 vor dem 11 stündigen. Annehmbarer ist mir der Antrag Hüpe. Der achtstündige Tag ist ein erstrebenswertes Ziel, liegt aber doch noch in weiter Ferne. Grundtätig meine ich allerdings, daß man den Arbeiter nicht allein auf den freien Arbeitsvertrag verlassen darf. Der Arbeiter in seiner Vereinzelung bedarf auch der Staatshilfe. Freilich bleibt die Selbsthilfe doch die Hauptsache, aber deshalb muß man den Arbeiter Berufsorganisationen gestatten. Die Arbeiter können auch der Sozialdemokratie nicht eher den Rücken kehren, ehe sie nicht ihre eigenen Organisationen haben. Thatsache ist — und Herr von Berlepsch hat das ausdrücklich erklärt — daß die kaiserlichen Erlasse hinsichtlich der Arbeiter-Organisationen noch nicht erfüllt sind. Redner vertheidigt sodann noch die Partei Nammann, die einerseits die Arbeiter-Interessen vertritt, dabei aber trenn zur Monarchie stehe. Wie könne man sie da mit den Sozialdemokraten in einen Topf werfen! (Präsident von Bülow ruft den Redner zur Sache zurück.) Redner bittet schließlich das Haus, den Antrag Hüpe anzunehmen.

Abg. von Hertling (Ztr.): Dem Abg. Fischer kann ich zugeben, daß der Antrag Auer bis zu einem gewissen Grade ausführbar wäre. Die Vortheile des 8-Stundentages für den Arbeiter und seine Familie verkenne ich nicht. Gleichwohl habe ich gegen den Antrag Auer die größten Bedenken. Selbst wenn erwiesen wäre, daß eine so starke Verkürzung der Arbeitszeit möglich wäre ohne Schädigung der Industrie, so bleibt es doch mehr als fraglich, ob eine solche Verkürzung mit dem allgemein staatlichen Interesse verträglich ist? Und das ist zu verneinen. Herr Fischer hat selber gesagt, daß der Achtstundentag für die ländlichen Arbeiter nicht durchführbar sei. Aber es ist doch selbstverständlich, daß, wenn Sie den Achtstundentag für die gewerblichen Arbeiter einführen, dies auf die Landwirtschaft eine Rückwirkung ausüben müßte, und dann natürlich zum Nachtheil der Landwirtschaft! Die ländlichen Arbeiter würden, um von dem Achtstundentag zu profitieren, noch mehr als schon jetzt in die Städte ziehen. Leugnen läßt sich nicht, daß eine verkürzte Arbeitszeit zu den berechtigten Zielen der Arbeiter-Organisationen gehört. Diese Organisationen sind der berechnete Weg, den die Arbeiter zu diesem Ziele zu betreten haben. Aber dem Wege des Antrages Auer, dem Wege der ungenügenden staatlichen Verfügung, widerspreche ich mich grundsätzlich. Ich bin der Meinung, der Augenblick ist gekommen, wo wir uns fragen müssen, ob wir in der Ausdehnung des wirtschaftlichen Zwanges noch weiter gehen können? Redner empfiehlt dann noch die Anträge Hüpe, deren erster und Hauptantrag ein Arbeitsmagnum von 63 Stunden pro Woche verlange, während bei dem Ezentualantrag es sich in der Hauptsache um den sanitären Arbeitstag handelte. Wichtig ist, daß dadurch zumest wohl kleinere Betriebe betroffen werden. Aber so wichtig mir die kleinen Betriebe sind, so ist doch noch wichtiger die Gesundheit der Arbeiter. Entweder möge man den Hauptantrag annehmen oder aber den Ezentualantrag; eins von Beidem ist nötig, damit wir auf dem Wege der berechtigten Forderung für die Arbeiter weiter fortzuschreiten. (Beifall.)

Abg. v. Kardorff führt aus, seine Freunde könnten höchstens für den Ezentualantrag Hüpe stimmen, fürchteten aber allerdings,

es werde über diesen gar nicht erst zur Abstimmung kommen, da wohl schon vorher der Hauptantrag Hüpe zur Annahme kommen werde. Von besonderem Interesse seien ihm die Ausführungen des Vorredners über den wirtschaftlichen Zwang gewesen. Die beste Antwort, welche die Regierungen auf den rein agitatorischen Antrag Auer geben könnten, wäre die, daß sie die Bäckerei-Verordnung mit ihren unerträglichen polizeilichen Schikanen suspendiren. Die Verordnung sei geradezu ein Hinderniß der Regierungen vor der Sozialdemokratie! Letztere wolle sich mit dem Antrage Auer nur nach dem Mißerfolg beim Hamburger Streik rehabilitiren.

Es geht jetzt noch ein Amendement Hüpe's-Pachnide zum Ezentualantrag Hüpe ein. Dasselbe geht darauf hinaus, daß die in Nr. 2 des Ezentualantrages erbetenen sanitätlichen Regelungen der Arbeitszeit, entgegen der Verordnung über den Wege der Reichsgesetzgebung, erfolgen sollen. Abg. Hilpert (Bauernbündler) spricht sich für den Ezentualantrag Hüpe aus. Es geht jetzt noch ein Amendement Hüpe's-Pachnide zum Ezentualantrag Hüpe ein. Dasselbe geht darauf hinaus, daß die in Nr. 2 des Ezentualantrages erbetenen sanitätlichen Regelungen der Arbeitszeit, entgegen der Verordnung über den Wege der Reichsgesetzgebung, erfolgen sollen. Abg. Hilpert (Bauernbündler) spricht sich für den Ezentualantrag Hüpe aus.

Abg. v. Stollberg (L.) spricht gegen den Hauptantrag Hüpe. Das einzig Annehmbare bei der sanitären Arbeitstag des § 120e, wie er sich auch im Ezentualantrag Hüpe vorfindet. Für diesen werde er daher auch stimmen. Dagegen werde er das Amendement Hüpe's-Pachnide ablehnen, da dasselbe an die Stelle der bundesrätlichen Verordnung den Weg der Gesetzgebung setzen und dadurch an dem Charakter des f. z. durch Kompromiß zu Stande gekommenen § 120e rütteln wolle.

Abg. Schall (L.) will die Gelegenheit benutzen, um sich von der Gemeinschaft mit Nammann loszusagen. Seine weiteren Ausführungen gegen Hüpeden bezüglich des Wirkens der sozialpolitischen Faktoren werden vom Vizepräsidenten abgebrochen, als nicht zur Sache gehörig. Redner geht dann wieder ausführlich auf die Verhältnisse seiner und der sozialdemokratischen Weltanschauung ein. Er selbst halte auch den Ezentualantrag Hüpe für überflüssig, denn wir haben ja schon den § 120e, und von diesem werde der Bundesrat sicher, wo nötig, Gebrauch machen.

Abg. Schöndler (fr.) stellt den Antrag, durch Amendment des Amendements Hüpe's-Pachnide etwa erforderlichen Vorschriften über sanitären Arbeitstag nicht alternativ durch bundesrätliche Verordnung oder durch Reichsgesetz ergehen zu lassen, sondern ausschließlich auf dem Wege der Reichsgesetzgebung. Dieses Verlangen werde durch die Erfahrungen mit der Bäckerei-Verordnung doch hinreichend begründet.

Abg. Legien (Sp.) führt aus, agitatorisch könne der Antrag Auer doch nur insoweit wirken, als die anderen Parteien ihn ablehnen. Der Achtstundentag sei durchaus durchführbar. Im Zentrum scheine eine zwei Seelen-Theorie zu herrschen, Vertling die Seele der Unternehmer, Hüpe die Seele der Arbeiter. Vertling weise die Arbeiter auf das Koalitionsrecht, das doch immer für die Arbeiter noch immer nur ein frommer Wunsch sei. Der Hamburger Streik sei nicht herbeigeführt durch die Sozialdemokratie, sondern durch die Rücksichtslosigkeit des Unternehmertums. Redner erwähnt dabei u. A., als die Werftarbeiter in Kiel, um eine Entlassung von Arbeitern auf der Werft zu verhindern, sich erboten hätten, kürzere Zeit zu arbeiten, und zwar bei entsprechender Kürzung des Lohns, da habe die Werfverwaltung erst sich bereit gezeigt, diesem Anbieten stattzugeben. Sie habe es aber dann unterlassen, nachdem der Zentralverband deutscher Industrieller Bedenken dagegen erhoben habe. So komme die Regierung den Wünschen der Unternehmer entgegen.

Hierauf vertritt sich das Haus. Persönlich erklärt noch Graf Mirbach, seine neulichen Aeußerungen hätten nichts Verlegendes haben sollen. Er habe auch niemals den Herren vom Zentrum irgend welche Schärfe entgegengebracht, es auch nie an vornehmen Ton fehlen lassen. (Gelächter im Hause.) Ein so scharfer Angriff, wie Lieber ihn gegen ihn gerichtet, sei nicht berechtigt gewesen.

Abg. Lieber: Herr Graf Mirbach hatte in jener Sitzung eine befriedigende Erklärung in Aussicht gestellt. Die Erklärung aber, die er am Schluß jener Sitzung abgab, war nicht befriedigend. Graf Mirbach scheint es zu bemängeln, daß ich ihn in seiner Abwesenheit angegriffen habe. Aber wenn man Abwesenheit nicht angreift, so geschieht es nur unter der Voraussetzung, daß der Anwesende die seine Pflicht gethan hat. (Sehr richtig!) Meine Aeußerungen gegen den Herrn Grafen fügten sich durchaus auf den objektiven Thatbestand. Seine heutigen Aeußerungen sind auch nur ein Ausdruck seiner Verlegenheit. Belehrungen von ihm über vornehmen Ton brauchen wir nicht. (Beifall.)

Abg. Graf Mirbach wiederholt, er habe Lieber keinen Anlaß zu seinem Angriff gegeben. Nächste Sitzung morgen 1 Uhr. Tagesordnung: Militäretat. Schluß 5 1/4 Uhr.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

30. Plenar-Sitzung vom 11. Februar, Am Ministertische: Frhr. v. d. Recke.

Der Präsident erhält auf seine Bitte die Ermächtigung, dem Ministerpräsidenten Fürsten Hohenlohe zur goldenen Hochzeit die Glückwünsche des Hauses auszusprechen.

Die Beratung des Etats des Ministeriums des Innern wird bei dem Titel „Ministergehalt“ fortgesetzt.

Abg. Szmulka (Ztr.) fragt, wie denn eigentlich der Minister zur Frage des Vereinsrechts stehe, und welche Anordnungen er den Vereinigungspräsidenten bezüglich der polnischen Versammlungen gegeben habe. Die Auflösung dieser Versammlungen habe in Oberschlesien eine tiefgehende Unzufriedenheit erregt.

Abg. Riedert (fr.) sagt: Ich glaube, es giebt kein unerfreulicheres Schauspiel in einem deutschen Parlament, als wenn heute hier noch mit dem Schlagwort „antinationale“ gearbeitet wird. Auch die Nordb. Allgem. Ztg. habe ja kürzlich einmal auf den Unfug hingewiesen, der mit den Schlagworten „national“ und „antinationale“ getrieben wird. Den Abg. Frhr. von Deere man, dessen trefflichen Ausführungen ich vollkommen zustimme, kann ich damit trösten, daß die „Deutsche Tagesztg.“, das Organ des Bundes der Landwirthe, die Wertheitspolitik der Regierung als antinationale und vaterlandsfeindlich bezeichnet hat. Sie sehen also, Herr v. Deere man, wir befinden uns in sehr guter Gesellschaft. Eine der ersten nationalen Aufgaben für eine Regierung ist meines Erachtens die gleichmäßige und korrekte Handhabung der Gesetze. Daran aber läßt die Regierung es fehlen, wie die unbegründete Auflösung politischer Versammlungen in Stargard und Schwie beweist. Redner wendet sich dann dem Redert-Bülow-Prozess zu, indem er zunächst auf die bisher unüberwunden gebliebene Zeitungsmeldung hinweist, wonach schon Graf Caprivi in das Wespennest habe greifen wollen, daran aber durch den Widerstand des Berliner Polizeipräsidenten und des damaligen Ministers des Innern gehindert worden. Auch im Redert-Bülow-Prozess habe der Polizeipräsident v. Windheim zunächst dem Herrn v. Taubitz die Zeitungsbeweiherung anbedungen. War erst die Intervention der Staatsregierung notwendig, um Herrn v. Windheim die Ueberzeugung beizubringen, daß in diesem Falle die Zeitungsbeweiherung auf Grund des § 53 nicht zulässig war! Welche Reformen terner hat der Herr Minister in Bezug auf die politische Polizei eingeführt?

Minister Frhr. v. d. Recke bemerkt zunächst, es seien wie schon früher, so auch jetzt Verfügungen an den Regierungspräsidenten ergangen, wonach dafür zu sorgen ist, daß in den gemischtsprachigen Gegenden der Regel nach Besätze zur Ueberwachung verwendet werden können, welche der betr. Sprache mächtig sind. Die Verantwortung der Frage bezüglich einer Intervention der Staatsregierung muß ich ablehnen, weil sie ein Internum der Staatsverwaltung betrifft. (Bravo! rechts.) Auch folgte Herr v. Windheim nur einer konstanten Praxis, die dem § 53 nicht zuwiderläuft. Denn wenn die Agenten immer genannt würden, so würden wir keine mehr bekommen, und das wäre doch dem Staatswohl zum Mindesten nicht förderlich. (Zustimmung rechts.) Ich habe nach den Erfahrungen in dem Prozesse sofort die sog. selbstständigen Kommandos bis auf Weiteres inhibirt. Es wird sich freilich nicht vermeiden lassen, auch in Zukunft noch in einzelnen Fällen zu selbstständigen Kommandos zu greifen, ich habe die Verwendung derselben aber mit allen nötigen Skautellen umgeben. Außerdem habe ich den Behörden die äußerste Vorsicht in der Auswahl, Kontrolle und Verwendung der Auskunftspersonen anbefohlen. Man kann mir aber doch nicht zumuthen, daß ich bloß auf das Geschrei in der Presse hin ohne Weiteres Organisationen, die sich bis dahin in der Hauptsache bewährt haben, umlohe! (Bravo! rechts.) Das könnte man doch nur dann von mir erwarten, wenn ich bereits etwas Besseres an die Stelle zu setzen wüßte. In dieser Hinsicht habe ich den Polizeipräsidenten aufgefordert, mir Vorschläge zu machen. Es wird aber auch bei der besten Organisation immer noch Fälle geben, wo mit Disziplinär- und Strafgesetze ungeeignete Elemente ausgemerzt werden müssen. Bewahren muß ich mich jedenfalls dagegen, daß die Institutionen als solche dafür verantwortlich gemacht werden. (Beifall rechts.)

Abg. v. Plöck (kons.) bemerkt, in dem von Riedert angezogenen Artikel der „D. Tagesztg.“ sei doch nur gesagt worden, daß die Politik der Regierung antinational und antinationale wirke. Die Presse der Riedert'schen Judenschuttruppe und des Vereins gegen „agrarische Uebergriffe“ heze viel toller als die Sozialdemokratie, ebenso der Riedert'sche Bauernverein „Nordost“.

Abg. Riedert verliest Stellen aus jenem Artikel, um zu zeigen, daß dieser keineswegs so harmlos sei. Es sei nicht wahr, daß die von Herrn v. Plöck genannten Vereine hekten. Herr v. Plöck beweihe aber so, daß der Bund der Landwirthe und Antisemitismus heute identisch seien. (Lachen rechts.) An der Gründung des Bauernvereins „Nordost“ sei er (Redner) ganz unthätig. Was die Erklärung des Ministers über den § 53 angehe, so wäre dieser der Regierung ganz sicher nicht bewilligt worden, wenn man vorausgesehen hätte, daß sie ihn so auslegen würde. Die Sozialdemokraten hätten dies allerdings vorausgesehen und damit also wieder einmal Recht behalten. Wenn die Regierung solche Grundfänge aufrechterhalte, so würde nimmer, wie doch der Reichszentraler im Reichstage verflücht, die Wiederkehr solcher Fälle für alle Zukunft unmöglich gemacht werden. (Beifall links.)

Minister Freiherr von der Recke: Es wird dem Abg. Riedert nicht gelingen, mich in Widerspruch zu der Erklärung des Herrn Reichszentralers zu bringen. Ich habe garnicht bestritten, daß Schäden sich herausgestellt haben, ich habe nur nicht ohne Weiteres die Reformbedürftigkeit der politischen Polizei zugeben wollen.

Abg. Freiherr von Zedlitz (fr.) spricht seine Genehmigung über die vom Minister getroffenen Anordnungen aus.

Abg. Freiherr von Ehnatten (Ztr.) trägt über die Verneinung des Wurnbaches durch Fabrikabwässer. Vom Regierungstische wird erwidert, in Sachen werde die Kanalisation jetzt vollständig durchgeführt werden; sollte dies nicht helfen, so würde die Regierung kein Bedenken tragen, auch

weitere, ausreichende Maßnahmen von der Stadt zu verlangen.

Abg. Stöcker (Christl.-soz.) erklärt, auf einen neulichen Angriff des Abg. Camp zurückgreifen, daß er niemals den Frhr. von Stumm mit dem Redert in Verbindung gebracht habe. Herr von Stumm habe auch keine Ursache, empfindlich zu sein, so lange er nicht die gegen ihn (Redner) in Saarbrücken ausgesprochene Unwahrheit zurückgenommen habe. Herr Riedert habe heute seine Stellung in der Judenschuttruppe zu rechtfertigen versucht. (Abg. Riedert: Habe ich gar nicht nötig!) Sie haben es doch gethan! (Abg. Riedert: Nicht vor Ihnen!) Es gebe doch einen sehr berechtigten Antisemitismus. Redner rügt dann das Vorgehen der Regierung gegen den armenischen Professor Thumajan, den man gewungen, Deutschland zu verlassen, obwohl er stets sehr maßvoll gesprochen habe. Habe man dazu einen wirksamen Grund gehabt, wo Thumajan in allen anderen Ländern ruhig reden dürfe? Habe man sich etwa vor der hohen Porte so sehr zu fürchten? Gegen die christlichen Armenier seien von den türkischen Soldaten doch die größten Grausamkeiten begangen worden, wie auch der Bericht der Botschafter ergebe.

Minister Frhr. v. d. Recke entgegnet, Thumajan habe in einer Weise die schuldige Ehrfurcht gegen seinen hohen Souverän verlegt, daß die Regierung bei den freundschaftlichen Beziehungen zu demselben dieses Treiben nicht länger hätte dulden dürfen.

Abg. von Heydebrand (kons.) billigt dieses Vorgehen der Regierung, nimmt den Bund der Landwirthe gegen Riedert in Schutz und wendet sich dann zu der Frage der politischen Polizei.

Unterstaatssekretär Braunbehrens erklärt, gegen Uebernahme des Medizinalwesens würde der Minister des Innern nichts einzuwenden haben; es seien da aber jedenfalls Verhandlungen mit dem Kultusminister und innerhalb des Gesamtministeriums nötig.

Abg. Dr. Friedberg (natl.) wendet sich gegen den Abg. Szmulka, der einzelne so scharfe Aeußerungen gethan habe, daß er sich wundern müßte, daß weder die Regierung, noch das hohe Haus dagegen protestirt habe. Weiter bedauert Redner die Haltung des Abg. Jädel und behauptet gegenüber dem Abg. v. Deere man, es habe ja gestern Niemand behauptet, daß es dem Zentrum an Nationalgefühl fehle. (Lachen im Zentrum und links.) Ja, nur die Auffassung derselben sei freitig. Das Zentrum und die Freisinnigen hielten sich immer nur an die formale Gerechtigkeit, seine Freunde aber verstanden das Nationalgefühl so, daß man in dem Kampfe zwischen zwei Nationalitäten, möge es dabei auch hie und da Ausschreitungen auf der einen oder anderen Seite geben, sich doch immer fest auf die Seite der eigenen Nation stelle. (Aufe: Auch wenn sie Unrecht hat!) Die politische Polizei sollte nur zur Abwehr der Bestrebungen subversiver, den Staat selbst bedrohender Parteien dienen, nicht aber dazu, die Verfaßten dieses oder jenes unangenehmen Artikels in einem nationalliberalen oder Zentrumskreise n. s. w. zu ermitteln. Diese Aufgabe sei meistens gar nicht zu lösen und verführe daher die Agenten zu Erfindungen, auch sei sie durch gar kein Staatsinteresse bedingt. (Sehr richtig!)

Die Beamten der politischen Polizei seien auch zu niedrig besoldet und würden dadurch geradezu verleitet, auf Nebenwerb zu sinnen. Redner widerspricht dann der Ausgestaltung der Landratsämter zu kleinen Regierungen, wie sie sich aus den Forderungen des Herrn v. Zedlitz ergeben würde. Redner wendet sich schließlich gegen den Abg. Stöcker, dem es als Geiseln besonders wohl anstanden hätte, seine indirekte Insinuation gegen Herrn v. Stumm zurückzuführen.

Minister Frhr. v. d. Recke nimmt von der Bereitwilligkeit des Vorredners, den Polizeibeamten höhere Gehälter zu bewilligen, dankend Akt und weist die Aeußerungen des Abg. Szmulka, auf welche derselbe hingewiesen, scharf zurück.

Abg. Dasbach (Ztr.) erucht den Minister, den Grundsat, daß man nicht auf Grund einzelner Fälle allgemeine Anlagen erheben solle, jedenfalls gegenüber den Polen walten zu lassen. Redner beschwert sich weiter über einen Beschluß des Staatsministeriums, wonach oppositionelle Blätter keine antinationalen Anzeigen erhalten sollen, ein Beschluß, der von den Behörden auch auf die katholische Presse angewandt werde.

Minister Frhr. v. d. Recke erklärt, die vom Vorredner erwähnten Spezialfälle seien ihm nicht bekannt, er müsse demselben anheimgeben, auf dem Instanzenwege vorzugehen.

Abg. Schmidt-Nakel (fr.) widerspricht als Deutscher der Provinz Posen dem Abg. Jädel. Wenn dieser gesagt habe, alle Deutschen dieses Landes würden sich gegen die Polen wenden, so sei das eine sehr gewagte und freche Behauptung. (Präsident v. Bülow ruft den Redner wegen dieses Ausdrucks zur Ordnung. Heiterkeit.) Er habe vorher gerührt, daß der Präsident ihn des wegen zur Ordnung rufen würde. (Große Heiterkeit.) Er gehöre weder zu den Junkern noch zu den Streibern, sondern zur Klasse der Bauern. Und die Bauern wüßten, was sie der freisinnigen Gesetzgebung zu verdanken haben; geschähe nicht bald etwas, so würden viele zu Grunde gehen. Redner wünscht dann eine zeitgemäße Revision der Kreisordnung für die Provinz Posen und billigt den Farbenverlaß. Die politischen Abgeordneten sollten einmal von hier aus ein Wort zum Frieden an ihre polnischen Redakteure richten. (Sehr gut! rechts.) Wenn s. B. in einem deutschen Orte eine Hundesteuer eingeführt werde — ja, was gebe denn die polnischen Zeitungen die Hundesteuer an! (Große Heiterkeit.) Das sei doch nichts als Aufwiegelei. (Erneute Heiterkeit.) Neulich sei er nach Hause gekommen und habe dort seinen Freund Neumann getroffen (Heiterkeit), der habe ihm gesagt: „Was find denn das für Zustände bei euch im Abgeordnetenhaus!“ (Stürmische Heiterkeit.) Es bleibe doch wahr: Die Deutschen fürchten Gott und sonst nichts in der Welt! (Beifall rechts, Heiterkeit links.)

Abg. v. Plöck tritt nochmals für den Bund der Landwirthe gegenüber dem Abg. Riedert ein.

Abg. Hansen-Apenrade (Däne) trägt über Bedrückung der dänischen Bevölkerung in Nordschleswig.

Abg. v. Philipsborn und Abg.

Wachmann (natl.) legen gegen diese Behauptung Verwahrung ein.

Abg. Szmulka (Ztr.) hält gegenüber Friedberg Alles, was er gesagt hat, vollkommen aufrecht.

Abg. Gothein (fr.) konstatiert, daß er sich als Deutscher fühle und darum die allmächtige Germanisierung der Polen wünsche, kann aber eine Politik so kleinlicher Nadelstiche gegen die Polen gerade darum nicht billigen. Es sei traurig, daß Herr Friedberg sich das englische Wort angeeignet: „Ob recht oder unrecht, es ist mein Vaterland!“ Damit rechtfertige er auch den Mauthub des Dr. Jameson. Er (Redner) halte dem den alten deutschen Grundsat entgegen: „Justitia alterantur regnum!“ (Leb. Weisfall links, im Ztr. und bei den Polen.) Sodann verlegt sich das Haus.

Nächste Sitzung morgen 11 Uhr. Tagesordnung: Fortsetzung der heutigen Beratung. Schluß 4 1/4 Uhr.

Zur Bewegung auf Kreta.

London 11. Februar. Die „Times“ melden aus Konstantinopel vom 9. d.: Die Porte hat ihre Botschafter telegraphisch angewiesen, bei den Mächten ernstliche Vorstellungen betreffend die Lage auf Kreta zu erheben und namentlich deren Aufmerksamkeit auf die Haltung Griechenlands zu lenken.

London, 11. Februar. Der „Standard“ meldet aus Konstantinopel, eine Note der Porte erlaube die Mächte, den Aufmunterungen der Anstänblichen seitens Griechenlands Gehorsam zu thun, sonst würde die Porte Truppen senden müssen.

London, 11. Februar. Die „Times“ melden aus Kanea von gestern: Die Lage in Heraklion hat sich plötzlich zum Schlimmeren gewandt. Die Muhamedaner begannen, die christlichen Häuser aufzubrechen und zu plündern; auch verhielten sie die Abreise von Flüchtlingen auf dem Seewege. Aus Athen melden die „Times“: Der Generalgouverneur von Kreta Berowitsch Pascha befindet sich gegenwärtig im griechischen Konsulate in Halexpa, wo er von beneideten Christen beschützt wird.

Athen, 10. Februar. Deputirtenkammer, Sghomachos richtete an den Ministerpräsidenten Delhannis die Anfrage, ob es wahr sei, daß eine Flottille von Torpedobooten unter dem Kommando des Bringen Georg abgegangen, und mit welchen Befehlen dies geschehen sei. Delhannis erwiderte, er könne nicht mittheilen, mit welchen Ordes die Flottille versehen sei. Halli richtete die Anfrage an die Regierung, ob die Nachricht wahr sei, daß die Botschafter der Mächte in Konstantinopel die Türken verhindern, Truppen nach Kreta zu senden. Der Ministerpräsident erklärte hierauf, er besitze keine amtliche Nachricht hierüber, aber Griechenland, und in jedem Falle die Regierung, habe ihre Entschlossenheit bereits getroffen. Die Erklärung des Ministerpräsidenten wurde mit lebhafter Erregung aufgenommen. Darauf wurde die Sitzung geschlossen.

Athen, 11. Februar. Die Nachricht, daß der Kommandant der „Odra“ an den Gouverneur von Retimo ein Ultimatum gerichtet habe, in welchem er ihn auffordere, die Einschiffung der Christen nicht zu hindern, ist unbestätigt.

Die griechische Regierung hat an die Mächte eine Note gerichtet mit der Erklärung, Griechenland könne den Ereignissen in Kreta nicht als einfacher Zuschauer zusehen, sondern wegen seiner Pflicht gegen die Christen und seiner Gefühle für eine bluts- und glaubensverwandte Bevölkerung.

Die Torpedo-Flottille hat heute früh 2 Uhr die Anker gelichtet; sie ist begleitet von der Yacht „Ephakteria“, die mit Lebensmitteln beladen ist.

Zu Castello, Provinz Rissano, hat gestern ein heftiger Kampf stattgefunden, wobei etwa 30 Christen und etwa 100 Muhamedaner getödtet sein sollen. Ein anderer Kampf soll sich beim Kloster Chrysothos ereignet haben. — Die Führer der Christen in den verschiedenen Distrikten sind zusammen getreten und es wird die baldige Einsetzung einer provisorischen Regierung erwartet. — Die Meldung von einem Brande in Retimo ist amtlich nicht bestätigt.

Der Kreuzer „Admiral Mautis“ ist in Heraklion eingetroffen. Die Lage daselbst ist Beforgnig erregend.

Etwa 1500 Christen halten die Distprovinz Kretas abgesperrt. In der Umgebung von Heraklion stehen zahlreiche Haufen Christen und Muhamedaner einander beobachtend gegenüber, bereit, handgemein zu werden, wenn ein Ueberfall auf Religionsgenossen verübt werden sollte. Eine Nachricht von der Einschiffung türkischer Truppen von Smyrna aus ruft Erregung hervor.

Konstantinopel, 11. Februar. Nach einer Meldung des General-Gouverneurs von Kreta sind in Rissano 23 Muhamedaner ermordet worden. Die Berichte der Abgeordneten des Sultans Karathodoris- und Marogeny-Pascha, die Patriarchen-Stifts abzuwenden, waren vergeblich. Die Synode und der Senat haben einstimmig das Ultimatum gestellt, daß der Patriarch entweder die antikanonischen Beschlüsse zurücknehme oder demissionire. Der Patriarch hat darauf seine Entlassung gegeben. Der Bischof von Ephesus ist zum Lokaltentens ernannt worden.

Deutschland.

Berlin, 11. Februar. Zu der Meldung von Aeußerungen des Kaisers auf dem Diner beim Finanzminister erklärt die „Nat. Ztg.“ zuverlässig, daß die Nachricht, der Kaiser habe den Zusammenschluß der ehemaligen Karlell-Parteien beschloß Durchbringung des Marine-Etats empfohlen, unbegründet ist. Der Kaiser hat in diesem Zusammenhang nur geäußert, daß die Parteien sich nicht von kleinlichen Fraktionsinteressen leiten lassen, wenn Landesvertheidigungsfragen zu entscheiden sind. Auch hat das Flottenbudget nicht, wie es nach den bisherigen Berichten scheinen konnte, den erheblichsten Theil der Unterhaltung gebildet.

— Mehrfach ist davon die Rede gewesen, daß die Kreuzerdivision in Ostafrika Veränderungen erfahren sollte, speziell wurde behauptet, daß der „neu“ Kreuzer 1. Klasse „Kaiser“ aus dem



Der Goldgräber von Reedsfontein.

Roman von Woldegar Urban.

Lord Davis hatte das Buch wieder zu. Auf einer Etage stand ein Mann...

Die Thür zum Nebenzimmer wurde plötzlich heftig zugeschlagen. Miss Margot war verschwunden.

gewohnt, hatte sie schon ein derartiges Ereignis vorgelesen. Wie gründlich hatten sie sich in dem...

Mylord, haben Sie schon einmal von der Sprache der Vögel gehört? Anfinn! Was soll das?

sam da, und nur wenige Arbeiter und Bildhauer besetzten sie. Aber der Frühling, der hier sehr zeitig...

Ausschreibung von Bekleidungsgegenständen u. Die Lieferung von: 10800 m Band, 20 m Boy, 5677 m Gallico...

Holzverkauf in der Alt-Dammer Stadtforst. Am Dienstag, den 16. d. Mts., von Vormittags 10 Uhr ab...

Holzverkauf der Oberförsterei Rothemühl Freitag, 19. Februar 1897, früh 10 Uhr.

Technikum Eutin. (Ost-Holstein.) Maschinen- und Bauschule mit Praktikum. Spezialkurse zur Verkürzung der Schulzeit.

Stettiner Musik-Verein. Freitag, den 12. Februar, Abends 7 1/2 Uhr, im Concertsaal: Christus.

Polytechnische Gesellschaft. Freitag, den 12. Februar, Abends 8 Uhr: Herr Prof. Dr. Credner aus Greifswald: Der Yellowstone-Park.

„Trobige Herzen“ von W. Heimburg. Dieser neueste Roman der beliebten Erzählerin eröffnet den Jahrgang 1897 der „Gartenlaube“.

„Gartenlaube“. Abonnementspreis vierteljährlich 1 Mark 75 Pfennig. Der neue Jahrgang wird ferner bringen: „Hildegard“ Roman von Ernst Schäfer.

Christus. Gr. Oratorium für Solostimmen, Chor, Orchester und Orgel von Friedrich Kiel.

Alt-Dammer Elektrizitäts-Werke zu Alt-Damm. Elektrische Beleuchtungsanlagen, Kraftübertragungen, Strassen- und Kleinbahnen.

Concert-Haus. Montag, den 15. Februar etc., Abends 8 Uhr: CONCERT, ausgeführt vom Gesangsverein der Stettiner Handwerker-Vereinigung.

Schützen-Verein Stett. Buchdrucker. Sonntag, den 14. Februar, in den Germania-Sälen, Sternbergstr. Nr. 3: 2. Wintervergnügen (Kränzchen).

Lehrerin für hiesige Privatschule gesucht. Off. unt. Ch. X. Y. an die Exped. dieser Ztg., Kirchplatz 3.

Roncegno stärkstes natürliches arsen- und eisenhaltiges Mineralwasser, empfohlen von d. erst. medicinischen Autoritäten bei Anämie, Chlorose, Haut-, Nerven- und Frauenleiden.

Vermiethungs-Anzeiger des Stettiner Grundbesitzer-Vereins.

7 Stuben. Birkenallee 41, III, mit Centralheizung, Pismardstr. 19, Pismardstr. 7, III, hochherrl. Wohn-, log. o. s. 1. 4. zu verm. Näb. 1 Tr. u. Dammgrabenstr. 5, 2 Tr. I., herrschaftliche Wohnungen von 7 Zimmern, reichlichem Zubehör, Garten, Balkon, mit sehr schöner Aussicht, zum 1. April eventuell auch früher zu verm.

Friedrich-Karlstr. 28. Näheres 3 Tr. r. Klosterstr. 2/3, mit Rab. Hof od. 3. 1. 4. 97 durch Köhnke, Kirchplatz 2. Lindenstraße 8, Ecke der Wilhelmstraße, 1. Etage über Entree, 5 gr. herrsch. Zim. m. Bode u. Mädchenst. u. bill. 3. 1. 4. 97. Saunterstr. 3, II, mit Badest. R. Hof 1.

2 Stuben. Vollwerk 37, 21. Näheres 3 Tr. rechts, Kollmerstr. 2, 24-27. Näheres 1 Tr. Grabow, Frankenstr. 9a, 1 u. 2 Tr., 18. M. Ram. u. Nebenglas f. 20 resp. 18. M. Fuhrstr. 8, II, Ram. Küche, hell u. b. 1. März. Viefelbrechtstr. 3, Stf. III, 2 Stb., hell u. f. 1. März. Ram. u. B. Br. 26. M. p. 1. 3. Schulz. Oberwiel 20a, 2 Stuben mit Kabinett. Pöllnerstr. 66, 2 Stuben mit Kabinett.

Breite und die ersten beiden außer dem jeder mit einem Comtoir verbunden, sofort oder zum 1. April preiswerth zu vermieten. Namentlich dürfte sich einer für ein großes Eisengeschäft besonders eignen, da auch große Lagerräume vorhanden sind.

Offerten unter H. J. 300 an die Expedition dieses Blattes, Kirchplatz 3. Lagerräume. Ein Lagerraum oder Werkstatt mit Keller zu vermieten. Zu melden Bentlerstr. 1, 1 Tr. Werkstätten. Klosterhof 5, Werkstatt oder Lagerraum zu verm. Näheres 4. v. bei Pfaff. Handelskeller. Birkenallee 20, Handels-Lagerkeller o. Werkstatt, 1 Keller zu verm. Näb. Bentlerstr. 1, 1 Tr. Hohenzollernstr. 67, 3 gr. Kellerräume lof. zu v.

**Nächste Gewinnziehung Metzger Dombau-Geldlose à 3 Mark - Keine Ziehungsverlegung!**  
**200,000 Mark, 6261 Geldgewinne, Haupttreffer 50,000, 20,000, 10,000 Mark u. s. w.**  
 Loose à 3 Mark 30 Pfg. (Porto u. Liste 20 Pfg. extra) sind zu beziehen durch **F. A. Schrader, Haupt-Agentur, Hannover, Gr. Packhofstr. 29.**  
 In Stettin zu haben bei **Rob. Th. Schröder Nachfolger, Bankgeschäft, Oscar Bräuer & Co. Nachfolger, und G. A. Kaselow, Frauenstrasse 9, ältestes Lotterie-Geschäft, errichtet 1847.**

**Briefe**  
 an Seine Heiligkeit den Papst  
 von **R. Grassmann**  
 sind in Buchform erschienen und zum Preise von 50 Pf. zu beziehen durch  
**R. Grassmann's Verlag in Stettin.**  
 Nach auswärts werden die Briefe nur gegen Vorauszahlung von 50 Pf. franko zugesandt.

**Familien-Anzeigen aus anderen Zeitungen.**  
 Geboren: Ein Sohn: Herr Lehren (Mit Besten).  
 Gestorben: Fr. Anna Kische (Gammeln). Frau Hermine Treub geb. Krüger (Stralund). Frau Albertine Blöb geb. Kasten (Gammeln). Frau Friederike Genschow geb. Wollenburg (Baldow). Frau Frank (Greifswald). Frau Ida Schmidt geb. Frölich (Brodow). Herr Franz Unruh (Stösin). Herr Hermann Nahn (Stösin). Herr Leopold Stied (Brenzlau). Herr Max Peters (Greifswald).

**Dr. B. Freytag**, prakt. Arzt, Sprechst. 9-10, 4-5, Art f. Brustkrankheit, Giesebrechtstr. 8, I.

**Verein 1858.**  
 (Kaufmännischer Verein.)  
 Hamburg, Al. Bäckerstraße 32.  
 Die Mitgliedsarten für 1897, die Leistungen der Pensions-Kasse, sowie der Kranken- und Begräbnis-Kasse, e. S., liegen zur Einsichtung bereit. Nach dem 1. Februar ist Verlagsvergütung zu zahlen.  
 Eintritt in den Verein und seine Klassen täglich. Der Verein empfiehlt den Herren Chefs für offene Stellen seine gutempfohlenen fleißigsten Mitglieder. Am 15. Januar wurde die  
**60 000ste**  
 kaufmännische Stelle durch seine kostenfreie Vermittlung besetzt; in 1896 allein 4840 Stellen.  
 Mitglieder: 3, über 53 000.  
 Beitrag für neubeitretende Handlungsgeschäften **M. 6.-**, Eintrittsgeld, Portovorlage, Vermittlungsgebühr oder dergleichen wird nicht erhoben.  
 Geschäftsstelle des Vereins: Junger Königsteue in Stettin, Königsstr. 7, I.

Am 16. Februar 1897 ist es 400 Jahre her, daß **Melanchthon** geboren ward. Da ist es wohl jedem ein Bedürfnis, sich über das Leben und die umfassende Wirksamkeit dieses überaus bedeutenden Mannes zu orientieren. Wir empfehlen zu diesem Zwecke  
**J. Hildebrandt, Philipp Melanchthon.**  
 Sein Leben und Wirken.  
 Für die Gebildeten aller Stände.  
 Preis 50 S.  
 Verlag v. **R. Grassmann, Stettin, Kirchplatz 3.**

**Siedankenmir**  
 ganz gewiß, wenn Sie müßig, Beleg, über neuesten ärztl. Fortschritt lesen. Vertriebt gr., als Br. n. 20 S. Porto.  
**R. Oeschmann, Konstant (Bad.) E. 4.**

**Ädige Frau!**  
 anzufriden mit Ihrem Mädchen, dann sind die  
**„Antichismus für Hausmädchen“**  
 aus Berlin haben. Derselbe kostet nur 65 Pfg. und wird gegen Einsendung dieses kleinen Betrages sofort franco zugesandt. Die Mädchen werden nach der Lesart dieses Buches wie umgewandelt, wenn sie lernen aus demselben: 1. Anstand und Höflichkeit zur Aneignung guter Manieren. 2. Serviren und Tischdecken. 3. Großreinemachen. 4. Tägliches Reinmachen. 5. Große Wasche. 6. Wie sich ein Mädchen die Zeit einrichten muß. 7. Glanzplättchen. 8. Enthält das Buch goldene Mahnworte an junge Dienstmädchen. Das Buch übt eine erhebliche Wirkung auf dienende Mädchen aus. Für den Nutzen des Buches spricht die Thatsache, daß dasselbe seit zwei Jahren bereits in 50,000 Exemplaren verbreitet ist und Ihre Majestät die Kaiserin der Verfasserin, Frau **Erna Graenhorst**, Vorsteherin der Hausmädchenschule des Fröbel-Oberlin-Vereins zu Berlin, durch ein halbdolles Dankschreiben ihre Anerkennung geäußert hat. Bestellungen bitte zu richten an Frau **Erna Graenhorst**, Berlin, Wilhelmstraße 10, im Fröbel-Oberlin-Hause.

**Blut-Apfelsinen.**  
 la. Postkorb 32-36 St., Markt 3,20 portofrei, verbindet gegen Nachnahme  
**Valentin Wiegele, Triest.**  
**ASTHMA und KATARH**  
 bekämpft durch die CIGARETTEN **ESPIC**.  
 Beklemmung, Husten, Schnupfen, Nervenbeschwerden.  
 In allen Apotheken: Fr. 2 die Schachtel.  
 Bei uns Versand: 20, Rue de la Paix, PARIS.  
 Man verlange die nebenstehende Unterschrift auf jeder Cigarette.

**Gummi-Artikel**  
 bester Qualität versendet die Gummiwaren-Fabrik **Leopold Schüssler**, Berlin SW., Anhalterstr. 5 A.  
 Preisliste gratis und franko.

**„Thuringia“, Versicherungs-Gesellschaft in Erfurt.**  
 Grundkapital: 9 Millionen Mark.  
 Prämieinnahme: 8 Millionen Mark.  
 Reserven: 34 Millionen Mark.  
 Die Gesellschaft gewährt:  
**Feuerversicherung** auf Gebäude, Mobilien, Waaren-Vorräte, Maschinen, Fabrikgeräthchaften etc.,  
**Lebens-, Begräbnis-, Aussteuer-, Altersvorsorgungs-, Wittwenpensions- und Rentenversicherung**, Versicherung einzelner Personen gegen Unfälle aller Art, sowie gegen Reise-Unfälle allein, außerdem **See-Unfallversicherung** für Passagiere nach allen Händern der Erde, auf Wunsch auch mit Einschluß der Landreisen, Einzel- und Kollektiv-Versicherungen von Schiffsbemannungen der Kriegs- und Handelsmarine, ferner **Transportversicherung**  
 zu günstigen Bedingungen und billigen Prämien ohne Nachschußverbindlichkeit.  
 Versicherten Beamten bewilligt die „Thuringia“ **Kautionsballehne**.  
 Zur Vermittlung von Abschlüssen empfehlen sich, zu jeder gewünschten Auskunft gerne bereit, die Agenten:  
**A. Th. Rühl**, Gagenstr. 7, **Gustav Töpfer**, Kohnmarkt 10 und die **General-Agentur Pöthnerstraße 87.**

Unsere 1. Grosse Orient- und Mittelmeerfahrt mit dem eigenen gecharterten prachtvollen Salon-Schnelldampfer „Eldorado“ hat so grossen Anklang gefunden, dass wir uns entschlossen haben, dieser ersten Fahrt eine zweite folgen zu lassen.  
**HUGO STANGEN'S**  
**2te Mittelmeer-Fahrt**  
 mit dem prachtvollen Salon-Schnelldampfer „Eldorado“  
**Herrliches Programm.**  
 Noch nie dagewesener billiger Preis.  
 Abfahrt von Berlin am 10. März 1897.  
**Route: Berlin - Strassburg - Genf - Marseille - Nizza - Monte-Carlo - Riviera - Genua - Algier - Malaga - Granada** (mit der berühmten Alhambra) - Gibraltar - Hamburg - Berlin.  
 Dauer 22 Tage.  
**Preis: Nur 750-950 Mark** (je nach Lage der Cabine).  
 Von Berlin bis Berlin.  
 Einschliessend: Eisenbahnfahrten II. Klasse, Cabinenplätze I. Klasse auf unserem prachtvollen Dampfer „Eldorado“, Hotels, volle Verpflegung zu Wasser und zu Lande und Führung.  
 Illustrierte Programme, Pläne des Dampfers und Beschreibung der Reise gratis durch  
**Hugo Stangen's Reisebüro, Hôtel de Rome, Berlin, Unter den Linden 39.**  
 Diese Reise findet bestimmt statt.

**Für Lungenkranke**  
**Dr. Brehmers Heilanstalt**  
 Goerbersdorf i. Schles.  
 Vorzügliche Heilerfolge bei sehr mässigen Kosten.  
 Genauer Auskunft kostenfrei durch  
**Die Verwaltung.**

**Privat-Vorbereitungs-Anstalt**  
 für die Aufnahme-Prüfung als Postgehülfe.  
 Die besten Resultate und Empfehlungen. Älteste Anstalt. Bisher bestanden 1560 Schüler die Prüfung. Bewährte Lehrer.  
**Kiel, Ringstraße 55. Tiedemann, Dir.**

Für Familien und Leserkreis, Hôtels, Cafés und Restaurationen.  
 Einladung zum Abonnement auf die  
**Illustrirte Zeitung.**  
 Wöchentliche Nachrichten über alle Zustände, Ereignisse und Persönlichkeiten der Gegenwart, über Tagesgeschichte, öffentliches und gesellschaftliches Leben, Wissenschaft und Kunst, Musik, Theater und Mode.  
 Jeden Sonnabend eine Nummer von mindestens 24 Folioseiten.  
 Mit jährlich über 1500 Abbildungen.  
**Vierteljährlicher Abonnementspreis 7 Mark**  
 Bestellungen auf die seit 1843 erscheinende Illustrirte Zeitung werden von allen Buchhandlungen und Postanstalten entgegengenommen.  
 Probe-Nummern stehen kostenfrei zur Verfügung.  
 Expedition der Illustrirten Zeitung in Leipzig.

**Die natürlichen Wildunger Mineralwässer**  
 der **Georg-Victor** und **Selenen-Quelle** sind allbekannt und unübertroffen bei allen Nieren-, Blasen- und Steinleiden, sehr wirksam bei Magen- und Darmstörungen, bei Störungen der Blutmischungen als **Vitaminsalz**, **Wassersucht** u. s. w. Wasser, künstlich in den Mineralwasserhandlungen und Apotheken verfertigt in feiner Füllung die **Unterzeichneter**. Verkauft in 1896 über 810,000 Flaschen. Das im Handel vorkommende angebliche **Wildunger Salz** ist ein zum Theil unvollständiges, nahezu werthloses künstliches Fabrikat. Aus heiligen Quellen werden keine Salze bereitet. Schriften gratis und frei.  
 Die **Inspektion der Wildunger Mineralquellen-Aktien-Gesellschaft.**

**Spalding**  
 Feldeisenbahnfabrik  
 Jnh. M. KRÜGER  
 BERLIN, N.O. Greifswalderstr. 213.  
 MAN VERLANGE PROSPECT!  
 Halbe natürliche Grösse des Rasirmessers.  
**8 Tage zur Probe**  
 sendet die Stahlwaarenfabrik von **Gebrüder Rau** in **Gräfrath** bei **Sollingen** dem Einkäufer dieser Annonce unter Garantie ein hochfeines Rasirmesser Nr. 200, 1/2 hoch geschliffen, für jeden Bart passend. Besteller verpflichtet sich, den Betrag von **M. 1,50** binnen obiger Frist einzulösen, oder das Messer unranziert zurückzuschicken. Hochfeines Gloria-Cruis, geschliffen, **M. 0,15** extra.  
 Ort u. Datum (deutsch). Name und Stand (deutsch).  
 Reichhaltig illustriertes Preis-Musterbuch mit ca. 400 Abbildungen versenden umsonst u. portofrei. Briefmarken aller Länder nehmen in Zahlung. Zahlreiche lobende Anerkennungen.

**Photographie-Albums mit Musik, Dedikationsalbums, Prachtalbums**  
 in Leder und Plüsch empfiehlt in reichster Auswahl zu 10 bis 80 Mark per Stück  
**R. Grassmann,**  
 Kohlmarkt 10. Kirchplatz 4.

**Kaiser-Wilhelm-Sect**  
 per Kiste von 12 ganzen Flaschen M. 18.-, garantiert gute Qualität, francofrei ab Stettin gegen Nachnahme oder vorherige Einzahlung.  
**Schreyer & Co., Spedition in Stettin.**

**Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen**  
 sind von medizinischen Autoritäten bei **Catarren** als vorzüglich wirkend anerkannt.  
 haben sich bei **Halsleiden** sehr gut bewährt.  
**FAY'S ächte Sodener Mineral-Pastillen**  
 sind in allen Apotheken, Drogen- und Mineralwasserhandlungen erhältlich.  
 85 Pfg. per Schachtel — per Schachtel 85 Pfg.

**Okie's Wörishofener Tormentill-Seife**  
 ist nach übereinstimmender Aussage von Chemikern, Aerzten und Laien die beste Seife der Gegenwart, sie ist hautreinigend und heilwirkend.  
 Niederlagen werden allerorten errichtet. — Reisende und Pfahvertreter unter sehr günstigen Bedingungen ange stellt.  
 Für Stettin und Umgebung wird ein General-Vertreter gesucht.  
 Offerte an Redakteur **Okie** in **Wörishofen, Bayern.**

**Kanarienvögelchen,**  
 gut zur Decke, zu verkaufen  
 Bellevuestr. 34, v. II. gradenau.

**NEU! S. Roeder's NEU!**  
 ALUMINIUMFARBIGE PARLAMENTSFEDER  
 sehr kräftige und ausdauernde, für jede Hand passende Schreibfeder in drei Spitzenbreiten. — Proben überall erhältlich.

**Frisch. Zander à Pfd. 50 S., Karpfen à Pfd. 60 S., Nordsee-Schollen à Pfd. 40 S., Schellfisch à Pfd. 30 S., Silberlachs à Pfd. 90 S., junge gemästete Puten, Enten, Hühner und Tauben, frisch zerlegt. Hirsch- und Rehwild, Wildschwein, Rennthierhälften, Rennthierkeulen, Brüsseler Poularden, Metzger Poulets, Steyrische Kapannen, junge Fasanenähne, Perlhühner, Haselhühner, Birkhähne**  
 empföhlen  
**Gebrüder Dittmer.**

**1 Schneidergefelle** auf Lager, verlanget Sternbergstr. 6, v. r. 1 Tr.

**Einen Arbeitsburschen**  
 von 13-15 Jahren verlanget sofort  
**A. Hochstetter, Dömitzstr. 5.**

**Ein Dienstmädchen**  
 gesucht für eine deutsche Familie in **Edinburg.**  
**W. J. Pintner, Edinburg, 122, George Street.**

**Reisender,**  
 w. seit 7 Jahren für eine süddeutsche Kleiderfabrik reist, sucht Heiseposten für  
**Haus I. Nanges.**  
 Off. sub. C. E. 537 an **Hausenstein & Vogler, A.-G., Frankfurt a. M.**

**Cigarren.**  
 Eine erste Fabrik sucht für den provisionsreichen Verkauf an Wiederverkäufer  
**tüchtigen Vertreter.**  
 Off. sub. D. 6399 an **Hausenstein & Vogler, A.-G., Mannheim.**

**Stadt-Theater.**  
 Freitag, den 12. Februar 1897:  
 137. Abonnements-Vorstellung. Serie I, 10th. Gastspiel des Königl. Preussischen Hofopernsängers  
**Robert Philipp**  
 vom Königl. Opernhaus in Berlin.  
**Martha.**  
 Vier in 4 Akten von F. v. Flotow.  
 Duquet **Robert Philipp a. G.**

**Bellevue-Theater.**  
 Mittwoch, den 17. Februar 1897.  
 Anfang 8 1/2 Uhr:

**Grosses Künstlerfest**  
 zum Besten der Bühnen-Genossenschaft.  
**Vorträge, Parod. Auf-führungen, Jahrmart, Bazar und Ball.**

Billette à 2 M. und Programme zu haben in den Zigarrenhandlungen **Macdonald, Schulzenstr., Krüger, Bismarckstr.**, in den Konfistrengegeschäften **Hildebrand & Sohn, Kohnmarkt, Grabe, Königsthor**, in den Musik-Handlungen **Moses, Gr. Wolleberstr., Haselow, Al. Dömitz**, und in dem Handbuchgeschäft **Thomas, Parodplatz.**

**Bellevue-Theater.**  
 Benefiz **Willy Werthmann.**  
**Reichsgräfin Gisela.**  
 Sonnabend: **König Heinrich.**  
 Dons giltig. **Dir. L. Rosenmann.**  
 Papi Gregor. **Der Sohn der Wiland.**  
 Sonntag: **Nachm. — Der Sohn der Wiland.**  
 Abends: **Der Jongleur.**

**Concordia-Theater.**  
**I. Varietè-Bühne Stettin's.**  
 Direction: **Emma Schirmermeister.**  
 Freitag, den 12. Februar, Abends 8 Uhr:  
**Grosse Specialitäten - Vorstellung.**  
 Ihre Künstler ersten Ranges. **Clite-Orchester, kleine Baugelber** offerire bei 3 1/2-4 % Binen zur I. Stelle, 4-4 1/2 % zur II. Stelle.  
**Bernhard Karshay, Baugeschäft, Stettin, Bismarckstraße 23.**

**Hypotheken-Kapitalien**  
 zur I. und II. Stelle auf Güter bis 1/2 gerichtet, Tage, zur I. Stelle bis 60 % auf künftige und industrielle Grundstücke, auch nach Bedörten, ebenso Baugelber offerire bei 3 1/2-4 % Binen zur I. Stelle, 4-4 1/2 % zur II. Stelle.  
**Bernhard Karshay, Baugeschäft, Stettin, Bismarckstraße 23.**